

Die Gemeinwohlbilanz des Eigenbetriebs Leben und Wohnen der Landeshauptstadt Stuttgart (ELW)

SABINE BERGMANN-DIETZ

ist Geschäftsführerin des Eigenbetriebs Leben und Wohnen der Landeshauptstadt Stuttgart (ELW).
<http://www.leben-und-wohnen.de>

Die aus der Arbeit für kranke und benachteiligte Menschen resultierende menschliche Qualität wird in keiner Finanzbilanz abgebildet. Für ein Sozialunternehmen aber steht eben diese Arbeit im Zentrum. Der Eigenbetrieb Leben und Wohnen der Landeshauptstadt Stuttgart (ELW) hat sich deshalb zum Ziel gemacht, dieses Wirken in seiner Bilanz ebenso transparent und sichtbar zu machen wie seine Finanzen. Er ist der erste kommunale Betrieb mit einer Gemeinwohlbilanz.

Wir und das Gemeinwohl

Auf Antrag der Grünen Gemeinderatsfraktion hat der Gemeinderat der Stadt Stuttgart im Rahmen der Beratungen zum Doppelhaushalt 2016/2017 beschlossen, die städtischen Eigenbetriebe und Beteiligungsgesellschaften bei einer Gemeinwohl-Bilanzierung zu unterstützen. Der ELW ist der erste Betrieb der Stadt, der sich zu dieser Wertebilanzierung entschlossen hat, um seine gesellschaftliche Wirkung transparent darzustellen. Die Gemeinwohl-Bilanz soll uns einen Anstoß zu mehr Beteiligung und bewussterem Handeln geben und soll dabei helfen, uns fair, nachhaltig und zukunftsfähig aufzustellen. Für uns ist sie der logische nächste Schritt der in den vergangenen Jahren begonnenen Entwicklung.

Die Landeshauptstadt Stuttgart entschied sich vorausschauend bereits 1996 für die Gründung des ELW und legte ihm die Gemeinwohlorientierung in die Wiege. Da wir im Dienste des Menschen

stehen, leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum Wohl der Gesellschaft:

- Unsere Alten- und Wohnungslosenhilfe unterstützt benachteiligte und kranke Menschen, ein würdevolles und möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen.
- Angebote wie Kurzzeitpflege, Ambulante Pflege und Betreutes Wohnen kommen dem Wunsch der Menschen nach mehr persönlichem Lebensraum im Alter entgegen.
- Mit einer eigenen Altenpflegeschule beteiligen wir uns aktiv an der Gewinnung und Qualifizierung des Pflegefachwuchses in der Region.
- Mit innovativen Konzepten wie dem Generationenhaus Heslach erproben und leben wir neue Formen des gesellschaftlichen, achtsamen Miteinanders.

Während wir, wie jedes andere Unternehmen, der Wirtschaftlichkeit verpflichtet sind und dies in den finanziellen

Jahresabschlüssen öffentlich dokumentieren, möchten wir nun mit Hilfe der Gemeinwohl-Bilanz unseren Beitrag für die Gesellschaft darlegen – denn die aus unserer Arbeit resultierende menschliche Qualität wird in keiner Finanzbilanz

rungen entweder bereits erfüllt sind oder leicht zu integrieren sein werden. Die Stadt Stuttgart hat damit in Deutschland eine Vorreiterrolle übernommen, Unternehmen in die verfassungsmäßige Ausrichtung am Gemeinwohl stärker

im Kontext zu den Werten zu beantworten. Zum einen gilt es, vorhandene Stärken darzustellen, zum anderen aber auch Verbesserungspotentiale herauszuarbeiten.

»Die Gemeinwohl-Bilanz soll uns einen Anstoß zu mehr Beteiligung und bewussterem Handeln geben und soll dabei helfen, uns fair, nachhaltig und zukunftsfähig aufzustellen«

abgebildet. Neben sie setzen wir bewusst eine Bilanz ethischer und ökologischer Werte, an der wir gemessen werden können. Erst damit wird das Bild unseres Unternehmens vollständig.

Für uns ist diese erste Gemeinwohl-Bilanz ein Ausgangspunkt. Mit ihrem hohen ethischen und ökologischen Anspruch macht sie wie kein anderer Berichtsrahmen deutlich, an welcher Stelle wir bei der Suche nach einem fairen Miteinander bereits erfolgreich sind und wo noch Potenziale zur Verbesserung liegen. Sie ist, für Geschäftsführung wie für Mitarbeitende, Ansporn für mehr Beteiligung und bewussteres Handeln – und sie wird uns dabei helfen, uns im besten Sinne zukunftsfähig aufzustellen.

Gleich dreimal Nummer 1

- Der ELW ist das erste Unternehmen, das nach GWÖ 5.0 auditiert ist,
- das erste kommunale Unternehmen mit einer GWÖ-Bilanz, und
- das bezogen auf die Beschäftigtenanzahl größte bislang auditierete Unternehmen.

Der kommunale Eigenbetrieb Leben und Wohnen der Stadt Stuttgart ist der erste kommunale Betrieb mit einer Gemeinwohlbilanz. Außerdem ist er der erste Betrieb, der eine GWÖ-Bilanz nach dem neuen Standard 5.0 erstellt hat, die vollumfänglich die Vorgaben des neuen CSR-Gesetzes zur nicht-finanziellen Berichterstattung erfüllt. In einigen Punkten weist die GWÖ-Bilanz auch eine Weiterentwicklung der Richtlinie auf, sodass zukünftige höhere Anforderun-

einzubinden, sodass sie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die soziale und ökologische Entwicklung gerecht werden.

Schwerpunktaussagen im Auditbericht

Der ELW überzeugt durch seine eng an den Bedürfnissen von pflege- und schutzbedürftigen Menschen ausgerichtete Dienstleistung. Sie orientiert sich in ihrer Tätigkeit an den acht Artikeln der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen und achtet auf eine Kommunikation auf Augenhöhe und Respekt vor der Einzigartigkeit und Würde der Menschen, die sie betreuen. Damit werden die sozialen Aspekte der Gemeinwohlorientierung sowohl im Hinblick auf die Klient*innen als auch auf die Gesellschaft als ganzer klar konturiert.

Im Bereich Finanzen unterliegt der ELW als öffentlicher Betrieb den üblichen demokratischen Rechenschaftspflichten, die eine enge Gemeinwohlbindung der Einrichtung gewährleisten. Hier zahlt es sich aus, dass die Versorgung der Bürger*innen auch von diesen legitimiert werden.

Um die Systematik und die Logik der Gemeinwohlbilanz zu verstehen, bedarf es zunächst der Auseinandersetzung mit den Inhalten und Zielen. Die Grundfrage, wieviel unser Unternehmen zu einer lebensfähigen, gerechten und lebenswerten Welt beiträgt, zieht sich dabei wie ein roter Faden durch die Betrachtung. Diese Grundfrage gilt es jeweils in Bezug zu den einzelnen Berührungsgruppen

Bilanzierungsprozess

Der Bilanzierungsprozess war beim ELW breit angelegt und verfolgte zwei Ziele. Zum einen werden alle vorhandenen Informationen zusammengetragen, um so ein differenziertes Bild des ELW zu zeichnen. Zum anderen soll ein breites Bewusstsein für die Idee gemeinwohlorientierten Wirtschaftens geweckt und entwickelt werden.

Der Prozess begann im Herbst 2016 mit der Vorstellung des Konzeptes der Gemeinwohl-Bilanz für einen Kreis von 20 Personen, bestehend aus Einrichtungsleiter*innen und Abteilungsleiter*innen. Die Anwesenden bildeten am Ende dieses Treffens fünf Arbeitsgruppen, die Informationen aus ihren Bereichen erhoben und zur Verfügung stellten:

- Qualitätsmanagement
- Controlling
- Personalwesen
- Finanzierung
- Einkauf

Intensiv begleitet und moderiert wurde die Bilanzierung von einem GWÖ-Berater (Dr. Oliver Viest) sowie einer Redakteurin der Firma em-faktor. In mehreren Etappen wurde bis September 2017 der Gesamtbericht erstellt.

Es fanden insgesamt neun Arbeitstreffen statt, mit jeder Gruppe und der Geschäftsführung je ein bis zwei Sitzungen. Zu jedem der Arbeitstreffen waren die Mitglieder der Gruppen aufgefordert, Informationen zu sammeln und darzulegen. Die Treffen der Gruppen dauerten jeweils vier Stunden. Es folgten weitere schriftliche und telefonische Fragerunden. Im August 2017 wurde der Bericht zum Audit angemeldet, im September der vollständige Bericht vorgelegt.

Eine besondere Herausforderung bei diesem Prozess bestand in der Änderung der Berichtsmatrix von 4.1 zu 5.0 im Frühjahr 2017 durch das Matrix-Entwicklungsteam der GWÖ. Dieser neue Berichtsrahmen ist deutlich detaillierter als die alte Fassung 4.1 und umfasst Themen, die zuvor nicht erhoben wurden

(zum Beispiel Steuern und Antikorruptionsmaßnahmen). Dies führte zu zusätzlichen, umfangreichen Erhebungsrunden ab Mai 2017.

Mit einem ausführlichen Audittag im Dezember 2017 konnte die erste Bilanz testiert werden.

Wie geht es weiter?

In der ersten Jahreshälfte 2018 fanden in allen Einrichtungen Informationsveranstaltungen für alle Beschäftigten und zum Teil auch Bewohner*innen statt. Das ELW Leitungsteam verständigte sich darauf, zunächst die Mitarbeiter*innen

nahen Themen zu bearbeiten. Viele Informationen sind nicht bekannt, so wissen wir z. B. aktuell sehr wenig zum Ernährungsverhalten der Beschäftigten. Wir kennen die Anzahl der Firmentickets für den ÖPNV, doch ist nicht bekannt, wie regelmäßig sie genutzt werden und welche Verbesserungen tatsächlich spürbar für die Mitarbeiter*innen wären. Geplant sind neben Zufriedenheitsbefragungen die Einrichtung von (freiwilligen) Arbeitsgruppen und Veranstaltungen, durch die die Mitarbeiter*innen stärker eingebunden werden, um die Themen und Ziele partizipativ zu erarbeiten und umzusetzen. Diese Vorgehensweise

könnte die Mitarbeiterbindung stärken und die Bilanzierung könnte so auch zu einem Instrument der Organisationsentwicklung werden.

Besonderes Potential liegt im ökologischen Bereich. Bereits heute ergreifen wir viele Maßnahmen zur Reduzierung des Verbrauchs an Ressourcen, einschließlich der Umstellung auf erneuerbare Energien. Um diese Umstellung zu systematisieren, könnte die Führung von Umweltkonten hilfreich sein. Für deren Implementierung benötigen wir jedoch Zeit und auch personelle Ressourcen. Im Bereich Beschaffung sehen wir ökologisch ebenfalls große Potentiale. ■

Behindertenrecht



Das Recht auf Arbeit für Menschen mit Behinderungen

Internationale Perspektiven

Herausgegeben von Prof. Dr. Gudrun Wansing, Prof. Dr. Felix Welti und Prof. Dr. Markus Schäfers

2018, 384 S., brosch., 74,- €

ISBN 978-3-8487-4113-7

nomos-shop.de/29694

Seit über 10 Jahren gibt es die UN-Behindertenrechtskonvention. Wie ist es mit dem Menschenrecht auf Arbeit im Sinne der Konvention bestellt? Wie „offen, inklusiv und zugänglich“ sind Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld für Menschen mit Behinderungen? Dieser Band enthält Beiträge einer internationalen Tagung, die im März 2017 in Kassel stattgefunden hat. Das Recht auf Arbeit nach Art. 27 UN-Behindertenrechtskonvention und die Bedingungen seiner Realisierung werden grundsätzlich und konkret aus Sicht der Rechts- und Sozialwissenschaften, von Politik und Praxis beleuchtet.

Mit Beiträgen von:

Heinz-Willi Bach, Siobhan Barron, Verena Bentele, Jerome Bickenbach, José Carlos do Carmo, Fong Chan, Yi-Chun Chou, Alo Dutta, Eberhard Eichenhofer, Delia Ferri, Wolf Arne Frankenstein, Marie-Renée Hector, Marianne Hirschberg, Martin Kronauer, Madan Kundu, Klaus Lachwitz, Friedrich Mehrhoff, Jürgen Menze, Eva Nachtschatt, Roy Sainsbury, Markus Schäfers, Mario Schreiner, Nai-Yi Sun, Bert Wagener, Gudrun Wansing, Felix Welti, Philine Zölls-Kaser.

Die Beiträge Ferri, Bickenback, Hirschberg, Sainsbury, Kundu/Dutta/Chan, Menze, Hector, Barron, do Carmo und Chou wurden vom Englischen ins Deutsche übersetzt durch oneword GmbH, Böblingen.



Bestellen Sie jetzt telefonisch unter (+49)7221/2104-37.
Portofreie Buch-Bestellungen unter www.nomos-shop.de
 Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

